

Eisenkopf-Preis geht an Heinz Kahn

Holocaust-Überlebenden gestern für seine Versöhnungsleistung geehrt

Viele Holocaust-Überlebende haben nach der Nazi-Schreckensherrschaft nie wieder deutschen Boden betreten. Dr. Heinz Kahn war in Buchenwald, hat Auschwitz überlebt – und ist nach Deutschland zurückgekehrt. Er hat die Hand zur Versöhnung gereicht. Die Christlich-jüdische Gesellschaft Koblenz ehrte ihn dafür mit dem Paul-Eisenkopf-Preis.

KOBLENZ. Der Holocaust-Überlebende und Leiter der jüdischen Kultusgemeinde Koblenz, Dr. Heinz Kahn aus Polch, wurde gestern im Rathaus der Stadt Koblenz mit dem Paul-Eisenkopf-Preis der Christlich-Jüdischen Gesellschaft für Brüderlichkeit ausgezeichnet.

Heinz Georg Bamberger, rheinland-pfälzischer Justizminister und Laudator des Festaktes, würdigte Kahn als einen Menschen, „der mit

Klugheit, großem Einsatz und Hilfsbereitschaft wahrlich Großes für die Aussöhnung und Verständigung von Christen und Juden geleistet hat“.

Bamberger lobte insbesondere das Engagements Kahns zum Aufbau einer jüdischen Gemeinde in Trier und in Koblenz, zollte dem 84-Jährigen seinen größten Respekt jedoch dafür, dass dieser nach dem Ende der Nazi-Schreckensherrschaft Deutschland nicht für immer den Rücken gekehrt habe. Der Minister: „Damit haben Sie nicht nur den Tätern ihren letzten Triumph genommen, sondern wurden auch lebendiger Mahner, dass wir diese Gräueltaten nie wieder zulassen dürfen.“

Menschen wie Dr. Heinz Kahn, so Bamberger weiter, ist es zu verdanken, dass eine Versöhnung zwischen Christen und Juden überhaupt möglich geworden ist. Vor dem

schickt. Dass er trotzdem nach Deutschland zurückgekehrt ist, wertete auch der Vorsitzende der Koblenzer Christlich-Jüdischen Gesellschaft, Gernot Jonas, als einen Dienst an der Versöhnung, der von einer großen und außergewöhnlichen Persönlichkeit zeuge. „Danke dafür“, so Jonas nach einer bewegenden Ansprache. „Danke dafür, dass Sie in Ihrem Leben nicht die Verbitterung in den Vordergrund ge-

stellt haben“, sagte auch Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann. Mit Kahn treffe der zum zweiten Mal verliehene Paul-Eisenkopf-Preis eine Person, die diese Auszeichnung „weiß Gott verdient hat“. Zugleich sei auch die Mahnung nötig, die mit der Preisverleihung einhergehe. „Denn“, so der OB, „auch vom Lützeler Bahnhof aus wurden fast 1000 Menschen in die Vernichtungsla-

Hintergrund des Grauens, den die Überlebenden des Holocausts erfahren haben, grenze ein solcher Brückenschlag beinahe an ein Wunder. Kahn, der die Ehrung gestern entgegennahm, ohne selbst das Wort zu ergreifen, hat im Dritten Reich seine ganze Familie verloren. Vater, Mutter und Geschwister wurden im KZ direkt in die Gaskammern ge-

ger der Nazis deportiert.“ Gleichzeitig erinnerte der Oberbürgermeister an den Namensgeber des Preises. Die mit 1000 Euro dotierte Auszeichnung ist nach dem Mitbegründer und früheren Vorsitzenden der Christlich-Jüdischen Gesellschaft benannt, dem katholischen Theologieprofessor und Pallottinerpater Paul Eisenkopf, der sich stets für eine Aussöhnung eingesetzt hat. **Annette Herrmann**

Anzeige

